

GRAZIA



DAS SIND DIE TRENDS!

FASHION-CHECK

WIE 2011 IST IHR KLEIDERSCHRANK?



**WARTELISTE!
DIE MOST WANTED**

PUNSCH-FARBEN



CROPPED SHIRTS



GLAMOUR-HEELS

PSYCHO-FALLE

Warum Stars unser Liebesleben ruinieren



Drama um Ashton Kutcher

Wer hat seine Ex ermordet?

Österreich 2,30 €, Schweiz 4,- CHF, Frankreich 2,70 €, Italien 2,70 €, Spanien 2,70 €, Benelux 2,50 €, Ungarn Kanarische Inseln 2,90 €, Griechenland 3,- €, Portugal

Brrr ... kalt

So pflegen Sie jetzt Ihre Haut

Eva Longoria

Sie hat schon einen Neuen!

(Aber es ist wieder ein Bad Boy)

HEISSE NEUE BUSINESS LOOKS

COOL GESTYLT IM JOB



sie, doch was ich in Erfahrung gebracht hatte, hinterließ tiefe Spuren in meiner Seele. Ich wurde depressiv, aggressiv, nahm sogar Drogen. An diesem Punkt angelangt, versuchte ich dann, mithilfe einer Psychotherapie fünf Jahre lang Klarheit in mein Leben zu bringen. Schließlich war klar: Ich musste diese Frau finden, um endlich wieder in Ruhe leben zu können.

IM APRIL 2002 STELLTE DANN MEINE SCHWESTER DEN KONTAKT ZU MEINER MUTTER HER. Sie hatte mittlerweile wieder mehr mit ihr zu tun und gab ihr meine Telefonnummer. Wenige Tage später rief sie tatsächlich bei mir an. Ihre Stimme zu hören, mit ihr zu sprechen – es war schön und doch auch seltsam. Wir beschlossen, dass wir uns treffen wollten, also fuhr ich los, sie zu besuchen. Auf der Fahrt dahin war ich so aufgeregt! Doch als ich ihr gegenüberstand, war die Aufregung verflogen. Wir haben lange und viel miteinander gesprochen, endlich bekam ich Antworten. Meine Mutter erklärte mir,



Drei Monate lebte die kleine Petra in einem Säuglingsheim, dann wurde sie von liebevollen Menschen adoptiert. Sie hatte eine sehr glückliche Kindheit

„Neun Monate sprachen wir viel miteinander. Dann schrieb sie mir plötzlich eine SMS: ‚Ich will keinen Kontakt mehr zu Dir.‘“

warum sie mich damals weggegeben hatte. Sie sei vergewaltigt worden und wolle über das Arschloch und das Geschehene nicht sprechen. Niemals, sagte sie.

Neun Monate blieben wir in regelmäßigem Kontakt. Bis ich plötzlich eine SMS von ihr bekam, das war Anfang 2003. „Ich will keinen Kontakt mehr zu Dir und wünsche Dir alles Gute für Dein weiteres Leben“ stand darin. Neun Monate, genauso lang wie eine Schwangerschaft. Schon einmal hatte sie so lange durchgehalten, um mich dann abzulehnen. Ich wusste nicht, warum sie das wieder tat. Ich schrieb ihr einen Brief, ich wollte eine Erklärung, doch bis heute habe ich darauf keine Antwort erhalten.

Am Anfang dachte ich, dass ich auch mit dieser erneuten Abweisung irgendwie klarkommen würde. Ich war mittlerweile ja erwachsen geworden. Und auch wenn sich meine leibliche Mutter nicht für mich interessierte, hatte ich doch meine Adop-

tivmutter, meine liebevolle „Mama“. Aber ich war nicht annähernd so stark, wie ich glaubte. Ich wurde wieder depressiv, machte wieder eine Therapie, trank wieder Alkohol, der mir dabei helfen sollte, meine Probleme zu verdrängen. Und ich ritzte mir mit einem Messer die Arme, Beine und den Hals auf.

ICH WAR SEELISCH UND KÖRPERLICH VÖLLIG AM ENDE. Anfang 2008 nahm ich meine restliche Kraft und all meinen Mut zusammen und wies mich selbst in ein psychiatrisches Krankenhaus ein. Dort lernte ich, dass ich mich nicht immer von der Vergangenheit einholen lassen darf, sondern im Hier und Jetzt leben muss. Und ich lernte eine neue Leidenschaft kennen: das Malen. Dabei kann ich mich von meinen Gefühlen leiten lassen.

Nach drei Monaten wurde ich aus dem Krankenhaus entlassen. Das Malen habe ich zu meinem Beruf gemacht. Heute weiß



ich: Ich habe niemals nach einer richtigen Mutter gesucht, denn die habe ich in meiner Adoptivmutter. Meine leibliche Mutter wollte ich treffen, um herauszufinden, warum ich bin, wer ich bin. Ich müsste dafür eigentlich auch meinen leiblichen Vater kennenlernen, aber das ist eine andere Geschichte. Ich habe die Suche und das Fragen aufgegeben. Ich habe Eltern, die mich lieben, und das weiß ich zu schätzen. Heute sicher noch viel mehr als früher.

Text: Nicole Maibaum